

Der Apostel Paulus sagt:
„Werdet meine Nachahmer“
(1. Kor. 11,1)



Foto: picture-alliance / akg-images

So sah ihn der Maler El Greco: Der Apostel Paulus (1610/14)

Biblischer Vortrag
von Karl-Hermann Kauffmann

Freie Brüdergemeinde Albstadt

28.02.2010

VORWORT

Diese Broschüre ist die schriftliche Wiedergabe einer Predigt von Karl-Hermann Kauffmann, vorgetragen am 28.02.2010 in der Freien Brüdergemeinde Albstadt.

Der Vortrag unter dem Titel „Paulus – werdet meine Nachahmer, 1. Kor. 11,1“ ist in Form einer mp3-Audiodatei veröffentlicht, z.B. auf der Internetseite sermon-online.de, und frei zugänglich. Nachdem ich ihn gehört und dabei sehr viel Auferbauung, Ermutigung und Segen erfahren habe, wurde ich darin bestärkt, ihn abzuschreiben und als Broschüre zur Weitergabe aufzubereiten.

Das Thema „Nachahmer von Paulus zu werden“ wird hier so umfassend, so klar und prägnant behandelt, dass jeder Gläubige, ob gerade frisch bekehrt oder schon lange Jahre im Glauben oder mittendrin – sich darin wiederfinden wird. Dabei erhält er wichtige Hinweise für sein eigenes Glaubensleben, die ihn weiterbringen, die ihn ermutigen oder auch in seinem Weg mit dem HERRN Jesus bestätigen.

An einigen Stellen habe ich die Satzstellung für das lesende Auge etwas geglättet, doch um die Lebendigkeit des Vortrags durch Karl-Hermann Kauffmann zu erhalten, habe ich versucht, den größten Teil der gesprochenen Predigt im Original zu schreiben.

Die zu dem Vortrag von Karl-Hermann Kauffmann herausgegebene Auflistung der angesprochenen Bibelverse habe ich in den Anhang kopiert.

Ich wünsche dem Leser viel Segen bei der Durcharbeit dieser wichtigen biblischen Wortbetrachtung.

Monika Ebert, Solingen im Februar 2013

Die Bibelzitate sind der Schlachter-Übersetzung 2000 entnommen.

Formatierung, Gestaltung, Druck und Bindung:

Monika Ebert - Jakobshäuschen 8 - 42655 Solingen
0212 – 64592018 / monique.ebert@gmail.com



„ALLEIN CHRISTUS“ Schriftendienst für Jesus

Bestell.-Nr. 2013-B-03

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Das Vorbild Paulus - Hintergründe	5
1. Hintergrund und Umfeld des Paulus.....	5
2. Gott gibt einen neuen Namen	5
3. Paulus und sein individueller Lebensweg.....	6
4. Herkunft und Ausbildung	6
5. Paulus, der ideale Apostel für die Heiden.....	8
6. Gottes Zeitplan im Leben des Paulus	9
7. Paulus, ein Mann mit Niveau.....	11
Das Vorbild Paulus – Berufung und Zurüstung.....	12
1. Bekehrung des Paulus.....	12
2. Vor Gott in Christus stehen	14
3. Zurüstung durch Umstände.....	16
4. Zurüstung durch Gottes Zeitplan	17
5. Zurüstung durch andere Menschen.....	18
6. Paulus kannte seinen Auftrag	20
7. Der Umgang mit Schwachheit und Niederlagen	20
8. In Erweisung des Geistes und der Kraft leben.....	22
9. Christus begreifen und verstehen.....	24
10. Die Heilige Schrift ist immer die Grenze	25
11. Paulus in seiner wahren Haltung in Christus	25
Das Vorbild Paulus – Beispiele.....	26
1. In der Verkündigung.....	26
2. Im Umgang mit der Welt.....	27
3. Trotz Not und Leiden Gewissheit haben in Christus	28
4. Im Umgang mit schwierigen Menschen	29
5. Lernen, mit Niveau den Menschen zu begegnen	31
Zusammenfassung	33
Anhang	38

Einleitung

Wenn man manchmal über geistliche Dinge spricht und Paulus als Musterbeispiel anführt, dann argumentieren die Leute oft mit den Worten: „Ja, aber du bist ja nicht Paulus.“ Und da muss ich sagen, das ist richtig. Aber es ist für mich schon sehr interessant, dass ausgerechnet dieser Apostel Paulus einen völlig anderen Gedanken hegt. Er sagt in **1. Kor. 11,1:**

Seid meine Nachahmer, gleichwie auch ich Nachahmer des Christus bin!

Im Griechischen steht hier das Wort *mimitai* - da kommt unser Wort „Mimik“ her. Es bedeutet, dass man hier alles minutiös nachahmen soll. Da sagt also der Paulus etwas, der ja immerhin der Apostel der Heiden war. Heiden, das sind wir! Wir sind Heiden. Jeder Nichtjude ist ein Heide, also sind wir Gläubige aus den Heiden. Und er ist der Apostel für diese Gruppe, speziell von Gott bestellt. Er sagt hier in einer ganz besonderen Weise zu den Heiden, obwohl Korinth eine gemischte Gemeinde war aus Heiden und Juden: ***Ich bin der, der letztlich Christus nachahmt und ich bin euer Musterbeispiel. Und wenn ihr es jetzt richtig machen wollt, dann ahmt mich nach. Also macht es mir nach.***

Das ist etwas anderes, als wir in einer überzogenen Demut sagen: „Ja, aber du bist ja nicht Paulus.“ Paulus verlangt sogar von den Gläubigen, dass sie ihn nachahmen. Und das verlangt er von einer Gemeinde, die nicht unbedingt sehr positiv ihm gegenüber eingestellt war. Wer die Korintherbriefe, vor allem den 2. Korintherbrief liest, der weiß, dass es teilweise keine sehr angenehmen Leute waren. Aber ich denke, es ist ein wichtiger Punkt auch in der Praxis. Man sagt ja im Englischen oder in Neudeutsch-Englisch: „*Learning by doing*““. Viele Dinge lernst du, indem du sie nachmachst. Und Paulus sagt ganz einfach: ***Macht mich nach.*** Geistliche Wahrheiten kann man theoretisch völlig im Kopf haben. Es ist nicht das Schlechteste, wenn man sie versteht. Wissen ist eine gewisse Grundvoraussetzung. Aber der Paulus sagt:

So, und jetzt geht hin und setzt es um, indem ihr mich nachahmt.

Ich denke, wir können hier beim Paulus viele Dinge sehen, die wir nachahmen können, die ganz einfach für uns umsetzbar sind, ohne dass wir dann in einem Standesdünkel glauben, wir sind wieder Apostel. Das brauchen wir nicht, aber er sagt das unter der Inspiration des Heiligen Geistes. Das heißt, wir sind letztendlich von Gott her aufgefordert, das, was Paulus uns vorgemacht hat, einfach nachzumachen. Ich denke, das ist ein wichtiger Punkt, den wir beachten müssen.

Das Vorbild Paulus - Hintergründe

1. Hintergrund und Umfeld des Paulus

Paulus war ein Mann, der einen ganz klaren Hintergrund hatte. Paulus hieß ja ursprünglich Saulus und war aus Tarsus. Tarsus liegt, heute würden wir sagen, in der Südtürkei, unten an der syrischen Grenze. Einmal sagt die Heilige Schrift, dass es eine wichtige, bedeutende Stadt war. Nicht so bekannt ist, dass sie praktisch ein Zentrum griechischer Bildung war. Man kann auch bei Paulus sehen, als er im Areopag steht, auf diesem Gerichtsplatz in Athen, dass er eine gewisse Bildung hat, die eigentlich mit einem gesetzestreuen Juden nicht so ganz vereinbar war. Das heißt, er hat einen Horizont gehabt, der wesentlich weiter war. Wer sich einmal kirchengeschichtlich mit dem auseinandergesetzt hat, auch mit dem Umfeld, der stößt auf den Namen Philo, der wieder versucht hat, das Griechische mit dem Hebräischen zu verbinden. Man sieht also hier bei Paulus vom Hintergrund her, dass er in einer sehr aufgeschlossenen Stadt war.

2. Gott gibt einen neuen Namen

Und ab **Appg. 13,9** heißt er plötzlich Paulus. Das ist ein ganz wichtiger Punkt: Gott ändert den Namen! Mose war im Alten Testament ein Mann, der ein Feuerkopf war und einen Ägypter erschlagen hat. Dann erzieht ihn Gott, führt ihn in seinem Leben in genau drei abgezielten Positionen und Zeiträumen à 40 Jahren. Und dann lesen wir in der Bi-

bel von ihm: Mose war der demütigste Mensch auf Erden. Gott beginnt mit uns letztendlich zu arbeiten. Gott beginnt uns zu verändern, bei manchem auch den Namen. Bei Abraham war es so. Abram wurde der Abraham, Sarai wurde die Sara. Paulus war dann „der Demütige“, „der Kleine“, und vorher war er Saulus. Und Saul war ja nicht unbedingt ein Ehrenname aus dem Alten Testament, wenn man das genau sieht. Das heißt, Gott verändert, und Gott tut etwas. Die Bibel sagt ja auch für uns Gläubige, dass wir einen Namen haben, der geschrieben steht. Das heißt, es ist ungeheuer wichtig!

3. Paulus und sein individueller Lebensweg

Damit kommen wir jetzt zu einem ganz entscheidenden Punkt - und der durchzieht das Leben des Paulus wie ein roter Faden – er war letztlich ein Mann, der vor Gott stand. Und das muss uns klar sein. Obwohl wir ja zu einer Unmenge von Menschen gehören auf diesem Erdball und es für uns nicht logisch ist, wie dies gehen kann, - da fehlt unserem Verstand der letzte Kick, dass wir das überhaupt begreifen können - ist es so, das alles, was hier auf dieser Erde abläuft, uns gegenüber von Gott her sehr individuell ist. Das heißt, Gott hatte den ganz genauen Plan mit einem Abraham, Er hatte einen genauen Plan mit dessen Frau. Er kannte sie ganz genau. Und Er hatte den ganz genauen Plan mit einem Mose, Er hatte einen Plan mit einem Josua, Er hatte einen Plan mit einem David und so auch mit dem Apostel Paulus. Er hatte hier immer ein persönliches Verhältnis. Man sieht das wie einen roten Faden, wie Gott persönlich hier eingreift. Und das ist bei mir und bei dir genauso. Gott hat mit uns einen Plan! Gott hat mit uns etwas vor! Und wenn man es geistlich ernst nimmt, muss man sagen: ***Wenn ich den Paulus nachahmen soll, dann ist klar, dann hat Gott mit mir letztendlich einen Weg.***

4. Herkunft und Ausbildung

Wenn man nun die Ausbildung von Paulus zum Pharisäer beachtet, sieht man, der Weg passte genau. Lassen wir mal offen, ob er den Hebräerbrief geschrieben hat oder nicht, aber er gehörte ja zu einer

Theologen-Elite strengster Richtung bei gleichzeitig griechischem Wissen und bei allem Möglichen. Paulus war ein absoluter Jude aus dem kleinsten Stamm, aus dem Stamm Benjamin. Das heißt, er hatte einen ganz genauen Hintergrund. Und Gott hat seine Berufung so genau gesteuert, dass er zu seinem Hintergrund gepasst hat. Und ich und du, wir haben einen Hintergrund! Wie der ist, kann man pauschal nicht sagen. Der ist bei jedem anders. Aber das, was Gott tut, passt zu meinem und zu deinem Hintergrund wie es bei einem Paulus gepasst hat.

Man sagt, ursprünglich sei Paulus aus Galiläa gewesen, aus Gischala. Dann kam er in diese Diasporagemeinde der Juden. Und dort ist er mit dem Griechentum in Berührung gekommen. Das wäre er in Galiläa nie in der Weise. Plötzlich hat sich Gott ein Werkzeug ausersehen durch die Führungen, die hier waren, und es war dann maßgeschneidert. Und ich denke, das ist ein ganz wichtiger Punkt. Sein Vater war ja schon ein Pharisäer, und dennoch hat er dieses griechische Wissen und diese griechischen Hintergründe. Aber er betont dann trotzdem in

Phil. 3,5

...beschnitten am achten Tag, aus dem Geschlecht Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, im Hinblick auf das Gesetz ein Pharisäer,

Ich weiß es nicht, kommst du aus einer gottlosen Umgebung? Kommst du aus einer frommen Umgebung? Manchmal ist es ja auch so, dass die Gläubigen aus einer frommen Umgebung es viel, viel schwerer haben. Meine Töchter haben mir mal erklärt und gesagt: „*Deine Tochter zu sein, ist ungeheuer schwer.*“ Da habe ich gesagt: „*Das verstehe ich.*“ Und trotzdem hat Gott einen Weg, egal, wo ich herkomme. Er nimmt das auf, selbst wenn ich dann negative Erfahrungen mache. Er nimmt sie auf und benutzt es. Dann kommt noch etwas dazu:

Apg. 22,27

Da kam der Befehlshaber herzu und sprach zu ihm: Sage mir, bist du ein Römer? Er antwortete: Ja!

Da erklärt der Paulus ganz klar: **Ich bin ein Römer per Geburt**. Er war ein Römer. Das heißt, er hatte das römische Bürgerrecht. Kirchengeschichtlich und auch geschichtlich ist es Fakt, dass nur sehr wenige Juden das römische Bürgerrecht hatten. Das heißt, sein Vater war ein Mann, der gewisse Etablierung erfahren hat. Und jetzt kommen wir zum nächsten wichtigen Punkt: Wenn Gott mich und dich in diesem Leben – ich sag es mal so, wenn es nicht sündhafte Hintergründe hat – auf einem bestimmten Weg führt, dann muss man davon ausgehen, dass Gott diesen Weg irgendwann benutzen will, um mit mir und dir zum Ziele zu kommen. Das ist ganz wichtig! Das sehen wir bei Paulus. Er benutzt das alles. Es war nachher wichtig, dass er ein Römer war, weil Gott das Römische Reich durch den Paulus evangelisieren wollte. Es war wichtig, dass er die Philosophen kannte, weil er letztendlich nach Athen in das Zentrum der damaligen Philosophie ging – es gibt ja das dumme Sprichwort „Eulen nach Athen tragen“ – um dort anzugreifen.

5. Paulus, der ideale Apostel für die Heiden

Und gleichzeitig war er der Mann, der die Übergangsphase, wo das Heil von Israel weg zu den Heiden ging, betreut hat. Er war der Mann, der den Übergang gesteuert hat, obwohl Gott durch den Petrus die Tür der Heiden geöffnet hat. Aber Paulus war der Mann, der hier weiter gearbeitet hat, und dafür war sein pharisäischer Hintergrund wieder von letzter Bedeutung. Er konnte das mosaische Gesetz wie kein anderer erklären. Ich bin mal hingegangen und habe mir alle Stellen in der Bibel, wo das Wort „Gesetz“ steht, dick grün eingerahmt und angemalt. Da kann man sich in der Bibel mal ansehen, wie der Paulus argumentiert. Und man merkt, dieser ehemalige Pharisäer, er war ein absoluter Spezialist vom Hintergrund her und jetzt ein Spezialist für die Erlösung, wie er das in einer wunderbaren Art und Weise auflöst. Dazu hat alles letztendlich beigetragen, was Gott mit ihm getan hat. Jetzt war es natürlich so. Paulus war ja wohl lt. **Apq. 18,3** ein Zeltmacher. Ich habe mich kundig gemacht. Die Bezeichnung Zeltmacher entspricht vielleicht – und im Griechischen steht auch, dass er ein ähnliches Ge-

werbe wie Zeltmacher hatte – so in etwa dem, was man bei uns Sattler nennt. Das heißt, er war ein sehr handwerklicher Mann. Das war auch bei den Juden so üblich, dass der Theologe ebenfalls ein Handwerker war, der seinen Lebensunterhalt verdient hat. Gott hat das alles so gemacht, dass dieser Mann Seine Speerspitze in das Heidenvolk hinein werden konnte.

Jetzt müssen wir einfach anfangen, unser eigenes Leben ins Licht Gottes zu stellen und aufhören mit dem Hadern, aufhören mit Überlegen, warum ist das so gelaufen bei mir, warum ist das schief gegangen? Wir müssen vielmehr hingehen und letztendlich vor Gott akzeptieren, dass Er wohl einen Plan hat. Wir müssen begreifen, dass das, was bei mir passiert ist, wohl maßgeschneidert ist von meinem Charakter, von meinem Hintergrund, von meiner Ausbildung, von allem her.

6. Gottes Zeitplan im Leben des Paulus

Wir müssen auch einsehen, dass Gott andere Zeitpläne hat. Das sieht man bei Paulus nachher ganz, ganz deutlich. Als Beispiel möchte ich hier auch von einem Mann erzählen, den ich kannte. Als dieser 65 war – und das war ja früher das Ruhestandsalter – hat man zu ihm gesagt, er könne sich nun auf sein Altenteil setzen. Aber dann begann seine Berufung! Das heißt, Gott hat ihn das ganze Leben arbeiten lassen und als er fertig war, hat Er gesagt: **So, jetzt beginnt eigentlich erst deine wirkliche Aufgabe, die ich für dich habe. Das andere war nur Vorbereitung.** Und ich denke, das sieht man bei Paulus sehr deutlich.

Er war ein Mann, der eigentlich schlechte Voraussetzungen hatte, denn er war fanatisiert von seinem Judentum her. Wir kennen ja die berühmte Geschichte von der Steinigung des Stephanus in

Apg 7, 58

...und als sie ihn zur Stadt hinausgestoßen hatten, steinigten sie ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleider zu den Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß.

Das heißt, Paulus im Jahre 34 war ein Jüngling, ein junger Mann und schon bei der Steinigung des Stephanus dabei. Ich weiß nicht, was er

gedacht hat, es hat ihn nicht berührt am Anfang. Denn es heißt ein Jahr später im Jahr 35 n.Chr. in

Apg. 9,1

Saulus aber, der noch Drohung und Mord schnaubte gegen die Jünger des HERRN, ging zum Hohenpriester...

Man muss das mal überlegen, wie der Heilige Geist es ausdrückt. Das heißt, Paulus hat **Mord und Drohung geschnaubt**. Das war höchster Fanatismus! Das war Verfolgung in einer ganz bösartigen Weise bis zum Tod. Jetzt sage ich es mal vorsichtig: Für eine bestimmte Aufgabe sucht sich Gott nicht die Glatten raus. Ich möchte das noch mal betonen. Das, was in der heutigen Welt so schön ist und was man so gern hat, dieses Aalglatte und Verbindliche, wo man Liebling ist mit allen, das mag für viele Dinge gut sein, aber für manche geistlichen Berufungen sucht sich Gott nicht die Glatten raus, sondern das Gegenteil!

Gegenüber seinem Schüler Timotheus, dem er sehr verbunden war, hat er es noch mal deutlich zum Ausdruck gebracht, indem er sagt in

1. Tim. 1,13

...der ich zuvor ein Lästler und Verfolger und Frevler war. Aber mir ist Erbarmung widerfahren, weil ich es unwissend im Unglauben getan habe.

Hier sagt er ganz klar: **Ich war unwissend**. Das heißt, selbst einen Mann mit so einem Hintergrund, der bis in den Fanatismus hineinführt, der böse war, der aus meiner Sicht wirklich sündhaft war, benutzt Gott trotzdem. Es ist nicht so, dass, wenn jemand eine extreme Charakterveranlagung hat, Gott ihn nicht benutzt. Sondern die Frage ist, was tun wir damit? Wenn wir es der Sünde zur Verfügung stellen, dann bekommen wir ein Problem. Wenn wir es Gott zur Verfügung stellen, dann wird Gott es so benutzen, wie es richtig ist. Da gibt es keine Regel. Er ist der HERR, der unsichtbar – und das hat Paulus auch betont – hinter der Gemeinde steht und wie ein Orchester alles steuert. Er gibt den Einsatz und sagt: **Du Posaune, blase!** oder zum Cello: **Du, spiele!** oder zur Geige, zur Bratsche oder zur Oboe. Er gibt den Einsatz.

Selbst in einem großen Orchester, wo letztendlich bombastische Musik erklingt, gibt es einen Musiker, der hat bloß eine Triangel. Und jetzt kann man nicht sagen, der die Triangel haut, der ist sinnlos, nutzlos oder schlechter, sondern der ist für manche Stücke genau so wichtig wie jeder andere Musiker. Und ob deine Aufgabe im Reich Gottes spektakulär ist oder eher gedämpft, das spielt gar keine Rolle, sondern du siehst am Paulus, dass es alles passt. Und wo und wie Gott dich gemacht hat und wie Gott dich geschaffen hat und wie Gott dich geführt hat, so kannst du Ihm dienen!

7. Paulus, ein Mann mit Niveau

Paulus sagt auch, dass er ein Mann war, der Niveau hatte. Ich denke, es ist wichtig, dass man Niveau hat, auch in der Welt. Wenn man etwas macht, ist es besser, man macht es richtig.

Phil. 3,6

im Hinblick auf den Eifer ein Verfolger der Gemeinde, im Hinblick auf die Gerechtigkeit im Gesetz untadelig gewesen.

Paulus hat also alles, was er gemacht hat, ganz gemacht oder gar nicht. Und Gott brauchte so einen Charakter. Nun kenne ich deinen Charakter nicht, du kennst vielleicht meinen besser als ich deinen, aber eines ist klar. Gott benutzt immer die Leute, die eine bestimmte Charakterstruktur haben, die einen bestimmten geistlichen Hintergrund haben und die bestimmte Anlagen haben und das durch den Heiligen Geist gepaart. Es ist ganz wichtig, die Geisteszgaben, die Gott mir gibt, zu einem perfekten Paket zu machen, um Seinen Willen durchzusetzen.

Wir denken oft so schematisch. Als ich meine Bankfachwirtprüfung gemacht habe, bekam ich eine Urkunde darüber. Kürzlich habe ich sie meiner Tochter gezeigt. Hochinteressant, was darauf steht. Da steht praktisch: *Nun hat er diese Prüfung bestanden, aber ob er dies tun kann, wird sich zeigen.* Ich habe mich noch gewundert, dass sie so was auf eine Urkunde schreiben, was sinngemäß heißt: *Er hat einen Jagdschein, aber ob er jagen kann, das weiß man nicht.* Mir sind auch

Leute bekannt, die schaffen beim Abi das Fach „Französisch“ mit einem Einser und können die Sprache doch nicht. Das gibt es auch. Ich will nur zeigen. Es gibt hochinteressante Dinge, die Gott aber einfach benutzt. Ein Einser ist wirklich super. Wenn man lernfähig ist und das auch einsetzt. Ich habe auch früher viele Dinge gelernt und mit einem Einser abgeschlossen, und wenn man mich heute danach fragen würde...? Es gilt immer da zu sein, wenn es gilt. Und das war bei Paulus auch. Er war immer da, wenn es gegolten hat. Hier hat Gott diese extreme Charakterveranlagung einfach gepackt und sich aus einem Läs-terer, aus einem extremen Eiferer für das Judentum, wie Paulus es in **Gal. 1,13** beschreibt, ein Werkzeug „gebastelt“ oder durch Erfahrungen „zusammengebaut“.

Das Vorbild Paulus – Berufung und Zurüstung

1. Bekehrung des Paulus

Es war eine individuelle Schöpfung Gottes, dieser Paulus. Es ist ja klar, ich und du, wir sind auch individuelle Schöpfungen Gottes. Selbst, so-weit wir Ihm aus der Schule gelaufen sind, benutzt Gott, um uns wieder auf ein bestimmtes Niveau zu bringen, um mit uns etwas zu tun. Dann kommt eben diese Stunde, von der ich hoffe, dass sie jeder in unserer Mitte erlebt hat.

Apg. 9,1-6

Saulus aber, der noch Drohung und Mord schnaubte gegen die Jünger des HERRN, ging zum Hohenpriester und erbat sich von ihm Briefe nach Damaskus an die Synagogen, in der Absicht, wenn er irgendwelche Anhänger des Weges fände, ob Männer oder Frauen, sie gebunden nach Jerusalem zu führen. Als er aber hinzog, begab es sich, dass er sich Damaskus näherte; und plötzlich umstrahlte ihn ein Licht vom Himmel. Und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saul! Saul! Warum verfolgst du mich? Er aber sagte: Wer bist du,

Herr? Der Herr aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Es wird dir schwer werden, gegen den Stachel auszuschlagen! Da sprach er mit Zittern und Schrecken: Herr, was willst du, dass ich tun soll? Und der Herr antwortete ihm: Steh auf und geh in die Stadt hinein, so wird man dir sagen, was du tun sollst!

Da wird beschrieben, wie er sich bekehrt und wie dann plötzlich ein Licht vom Himmel ihn umstrahlt. Er fällt zur Erde und dann redet ihn die Person, die er ja nicht kennt, an. „**Saul, Saul, warum verfolgst du mich?**“ Das heißt, der HERR weiß meinen Namen. Er weiß deinen Namen. Und für mich und für dich ist persönlich etwas da. Und Er will, dass ich und du, dass wir Ihm dienen. Er will von jedem, dass er gerettet wird. Die Bibel sagt ganz klar, Gott will, dass alle gerettet werden. Das heißt, Er will nicht, dass du verlorengest. Das will Er nicht. Sondern Er redet an. Und hier redet Er den Paulus an in einer Art und Weise, die schon für mich wirklich ungeheuer ist. Er wirft ihn hier praktisch zu Boden und jetzt kommt was Interessantes. In dem Moment, wo man dem lebendigen Gott begegnet, hört nämlich die Religion auf! Und da hört letztendlich das Menschliche auf. Er sagt sofort „**Wer bist Du, HERR?**“ Man muss sich vorstellen, wenn ein Pharisäer so weit geht, dass er jemanden anredet mit „*Wer bist Du, HERR?*“. Da muss was passiert sein!

Und Er sagt dann ganz klar: „**Ich bin Jesus, den du verfolgst. Es wird dir schwer werden, gegen den Stachel auszuschlagen.**“ Er hat ja die Leute, die Jesus Christus gedient haben, verfolgt. Und jetzt kommt was Hochinteressantes. Wenn man Gott wirklich in der Tiefe begegnet, dann kommt der Schrecken des HERRN über einen, und die Bibel sagt ganz klar, dass er mit Schrecken und Zittern sprach: „**HERR, was willst du, dass ich tun soll?**“ Er sagt hier: „**Steh auf!**“ Hier ist das gleiche Wort wie „**Auferstehung**“. Das heißt, steh einfach auf. Dann liegt er zuerst einmal drei Tage flach ohne Essen, ohne Trinken. Dann sagt die Bibel in **Vers 11**: „**Siehe, er betet.**“ Jetzt ist Paulus soweit, dass er die Menschen weg tut und vor Gott steht. Siehst du, und das ist es, was man vom Paulus lernen muss, was man nachahmen muss. Ich und du! Wir werden in unserem Leben, im Beruf und

auch in der Gemeinde, wenn wir normal sind, immer zwei Phasen erleben, oft abwechselnd. Wir werden Dinge erleben, wo alles klappt. Dinge erleben, wo alles so super ist, dass du nur noch dem HERRN danken kannst, wie Er alle Türen aufmacht. Wir werden aber auch Dinge erleben, wo es ist wie bei Hiob, dass wir beten und kämpfen und denken, der Himmel ist aus Eisen. Wo nichts mehr geht! Wo du dann sagen musst, ja, was ist jetzt?? Seien wir dann bereit zu sagen: „HERR, was willst Du, das ich tun soll?“ Wegsehen von den Umständen, nicht traditionell denken, nicht denken wie die Menschen, sondern vor Ihm stehen. Paulus sagt: **Vor Gott in Christus lebe ich**. Es gilt so zu akzeptieren, wie Paulus hier die Bekehrung erlebt.

2. Vor Gott in Christus stehen

Wenn ich wirklich eine Bekehrung erlebt habe und vor Gott stehe, und das haben viele erlebt, kann es passieren, dass alles irgendwann wieder versandet ist. Und das ist ein Drama. Man ist dann menschenhörig geworden. Man hat sich an die Menschen angepasst. Man hat dann das getan, was man von einem erwartet. Das ist falsch! Sondern man muss das tun, was Gott erwartet. Man muss vor Gott in Christus stehen und im Lichte wandeln, dann hat man automatisch Gemeinschaft. Dann hat man auch in der Regel mit den Gläubigen keinen Ärger, wenn man im Licht wandelt. Es funktioniert. Und das siehst du beim Paulus. Ich muss immer zuerst vor Gott stehen. Er hat etwas Individuelles für mich privat. Wenn ich das begreife, dann kann ich den Paulus nachahmen.

Gal. 1,15-18

Als es aber Gott, der mich vom Mutterleib an ausgesondert und durch Seine Gnade berufen hat, wohlgefiel, Seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich Ihn durch das Evangelium unter den Heiden verkündigte, ging ich sogleich nicht mit Fleisch und Blut zurate, zog auch nicht nach Jerusalem hinauf zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern ging weg nach Arabien und kehrte wieder nach Damaskus zurück. Darauf, nach drei Jahren,

zog ich nach Jerusalem hinauf, um Petrus kennenzulernen, und blieb fünfzehn Tage bei ihm.

Paulus ist ein auserwähltes Werkzeug. Und bitte beachte diesen wichtigen Punkt. Gott hat einen Plan für mich und dich, der bereits vor Grundlegung der Welt an besteht, genauso wie das Opfer vor Grundlegung der Welt an wirkt, so ist das ganze Paket geschnürt. Jetzt können wir sagen, ja, wie geht es dann? Habe ich gar keinen Einfluss darauf? Natürlich! Denn in **1. Petr. 1,2** steht des Rätsels Lösung. Da löst sich diese ganze Frage auf, wo sich auch die Gläubigen die Schädel einschlagen.

1. Petr. 1,2

...die auserwählt sind gemäß der Vorsehung des Vaters in der Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blute Jesu Christi. Gnade und Friede werde euch mehr und mehr zuteil.

Da steht im Griechischen ein Wort, das heißt „prognosis“. Was ist Prognose denn? Das ist „Vorherwissen“. Gott hat das gewusst! Durch Sein ungeheures Vorherwissen – das sprengt unser Gehirn – konnte Er letztendlich individuell für Paulus etwas Maßgeschneidertes vorbereiten. Er hat gewusst, dass er sich bekehrt, und Er hat gewusst, was wichtig ist, und Er hat gewusst, der Mann ist der, den ich letztendlich benutzen will. Weil dieser Mann so ein Niveau hatte, das von Gott benutzt wurde, weil dieser Mann so eine hohe Gabe hatte, hat er auch folgendes erlebt.

Gal. 1,11-12

Ich lasse euch aber wissen, Brüder, dass das von mir verkündigte Evangelium nicht von Menschen stammt. Ich habe es auch nicht von einem Menschen empfangen noch erlernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi.

Das heißt, er hatte Direktoffenbarung. Wer hat das? Er hatte Direktoffenbarung von Gott, weil er das Werkzeug war. Weißt du, und Gott wird sich dir so offenbaren aus der Heiligen Schrift, aus deinem gan-

zen Leben heraus, wie es zu dir passt. Paulus war jetzt das Werkzeug, um die Heilige Schrift zu erstellen. Selbst der Petrus sagte: **Paulus seine Schriften sind schwer zu verstehen, aber es sind Schriften, wie die anderen Schriften.** Also ein Petrus hat erkannt, dass Paulus das inspirierte Werkzeug ist, das Wort Gottes zu schreiben. Ich und du, wir haben sicher keinen Auftrag, das Wort Gottes zu schreiben. Aber das, was Gott dir individuell gibt an Berufung, das passt zu deiner Gabe, das passt zu deiner Berufung, und dann wird Gott beginnen, alles nach deinem persönlichen Umfeld zu benutzen, um sich dir zu offenbaren.

Darf ich jetzt einmal ganz privat werden? Ich pack mich immer zuerst an die eigene Nase. Ich habe Phasen erlebt in meinem Leben, wo ich wie eine Maschine Dinge runtergezogen habe und nicht mehr vor Gott in Christus stand, um die Offenbarung Gottes zu empfangen. Das ist hier die Frage: Bin ich vor Gott in Christus in diesem Bewusstsein, dass ich ein individueller Mensch bin mit individuellen Gaben, mit einer individuellen Vergangenheit, mit einem individuellen Charakter, alles persönlich, sehr persönlich? Und Gott redet zu mir, um das zu benutzen. Und er redet zu mir persönlich! Hast du das noch? Wenn wir das nicht mehr haben, dann müssen wir es suchen. Denn Gott will uns benutzen.

3. Zurüstung durch Umstände

Da kann natürlich der HERR manchmal Dinge auserwählen und bestimmen, die Er einfach braucht, um uns zurecht zu bringen. Zum Beispiel heißt es in:

2. Kor. 11,32-33

In Damaskus bewachte der Statthalter des Königs Aretas die Stadt der Damaszener, weil er mich verhaften wollte; und ich wurde durch ein Fenster in einem Korb an der Mauer hinabgelassen und entkam seinen Händen.

Mich hat z. B. immer bei Menno Simons fasziniert, dass die Katholiken diesen Mann sein Leben lang gejagt haben. Aber sie haben ihn nie erwischt. Nie! Wenn Gott Seine Hand über dich hält, dann erwischen sie dich nicht. Wiederum musste der Jakobus durch das Schwert sterben. Es war individuell. Gott hatte mit Jakobus einen völlig anderen Plan als mit dem Paulus. Aber du lernst an Paulus, dass das alles individuell ist. Und jetzt ist die Frage, was ist Sein Plan für mich und dich? Wenn du Paulus nachahmen willst, dann musst du dir klar darüber sein, dass das Umfeld, was du hast, dein Charakter, alles, deine Gaben, die Gott dir gegeben hat, alles von Gott so zugelassen wird, um letztendlich dich zu benutzen. Wie er dich benutzt, wann er dich benutzt, das weiß ich nicht. Er ist individuell. Gott ist genauso persönlich wie du als Person bist. Aber wenn ich den Paulus nachahmen will, dann muss ich bestimmte Wege gehen.

So sagt Paulus ja z. B. in **Gal. 1,17**: ***Ich zog nicht nach Jerusalem hinauf.*** Er ging nicht zu den Aposteln. Er ging nicht zu der Elite, sondern ging weg nach Arabien und kehrt wieder nach Damaskus zurück. Er hat sich in die Einsamkeit zurückgezogen. Und dann ist er drei Jahre weggeblieben in der Versenkung. Und dann erst zog er hinauf nach Jerusalem, um Petrus kennenzulernen. Und wie schnell sind wir, dass wir uns an Menschen hängen? Wie schnell sind wir, dass wir alle fragen, die ganze Gemeinde, möglichst jeden abfragen, was meinst du, was meinst du, was meinst du? Es gibt Dinge, die muss ich zuerst vor Gott bewegen, bis Gewissheit kommt. Ich kann dann zur Sicherheit noch Brüder und Schwestern fragen, aber immer ist es zuerst eine Sache zwischen mir und Gott.

4. Zurüstung durch Gottes Zeitplan

Hier sieht man auch den Zeitfaktor. Gott hatte Zeit, den Paulus drei Jahre abseits zu stellen. Und Gott hat auch Zeit, mich und dich eine Zeitlang auf die Seite zu stellen. Das habe ich auch schon erlebt, dass Gott einfach auf die Seite stellt. Obwohl man in **Apg. 9,27** sieht, dass der Paulus eindeutig von der Anlage her das Werkzeug war.

Apg. 9,27

Barnabas aber nahm ihn auf, führte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie er auf dem Weg den HERRN gesehen und dass dieser zu ihm geredet habe, und wie er in Damaskus freimütig in dem Namen Jesu verkündigt habe.

Da war sofort etwas. Die Gabe war sofort da. Ich weiß noch wie heute, das werde ich nie vergessen, als Gott bei mir angezeigt hat, welche Aufgabe und welche Gabe ich habe. Aber da war noch lang nichts von Berufung antreten. Da musste ich noch Jahre unten durch. Gott hat einen anderen Zeitfaktor. Und das sieht man auch bei Paulus. Wenn du Paulus nachahmen willst, dann musst du bereit sein, dass Gott dich auch mal auf die Seite stellt oder dass Gott dich zurecht bringt.

Wenn du in den Krieg ziehst und du hast drei Schuss Munition, ist das etwas wenig. Manchmal muss dich Gott auf die Seite nehmen im geistlichen Krieg, um dich voll zu packen mit Munition. Manchmal musst du mit dem Wort Gottes vollständig gesättigt werden nach Geist, Seele und Leib, bis du sagen musst, jetzt kann ich nicht mehr, jetzt ist das Maß voll. Das habe ich erlebt. Und dann kurz drauf, oft nur zwei, drei Tage oder eine Woche nur, dann sagte der HERR: „**Jetzt!**“ Und dann ging der Dienst los und dann hatte ich keine Zeit mehr, das zu tun. In der Phase, wenn Gott dich auf die Seite nimmt, musst du bereit sein, Vorräte anzulegen, auch geistlich. Denn irgendwann sagt Er: „**Jetzt geh!**“ Und ich denke, das ist ein wichtiger Punkt.

5. Zurüstung durch andere Menschen

Und du siehst bei Paulus, dass Gott letztendlich Zeit hat und dass Gott ihm auch einen Mentor schickt. Es kann sein, Er schickt uns einen, der uns ein wenig hütet, oder Er schickt uns keinen. Es ist ganz unterschiedlich. Aber Gott ist individuell, und bei Paulus hat Er Barnabas geschickt. Und ich denke, das ist sehr wesentlich.

Apg. 11,25

Und Barnabas zog aus nach Tarsus, um Saulus aufzusuchen.

Jetzt kommen wir zu einem wichtigen Punkt: Gott macht es so, dass Er etwas für dich auch anderen Menschen aufs Herz legt. Er berührt andere Menschen, damit diese dann in deinem Leben etwas tun. Und wenn wir mal so enttäuscht sind, das passiert ja oft, dass man gar nichts mehr hören will von anderen Menschen, dann wird es gefährlich. Denn es könnte ja sein, Gott hat dir den oder die geschickt, um weiter zu kommen. Selbst ein David hat das gewusst, als der Simeon ihm geflüchtet hat, sagte er: „**Halt, vielleicht hat ihn der HERR gesandt.**“ Und dann kommt die Stunde Gottes, das ist von sehr großer Bedeutung. Ich möchte noch mal sagen, die Stunde Gottes bestimmt Er und nicht ich.

Apg. 13,1-3

Und in Antiochia waren in der dortigen Gemeinde einige Propheten und Lehrer, nämlich Barnabas und Simeon, genannt Nigger, und Lucius von Kyrene und Manahan, der mit dem Vierfürsten Herodes erzogen worden war, und Saulus. Als sie nun dem HERRN dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir Barnabas und Saulus aus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe! Da fasteten und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und ließen sie ziehen.

Wenn die Stunde kommt, wird Gott genau, wie bei einem Paulus, das, was er individuell bei dir getan hat, was er bei dir individuell geschaffen hat in deinem Leben benutzen und, wenn du bereit bist, wenn dein Vorrat angelegt ist, wenn dein Charakter vielleicht so geschliffen ist, dass du das jetzt tun kannst, dir den Startschuss geben. Dann wird Er es anzeigen, wie hier in **Apg. 13**. Und nicht nur der Heilige Geist wird es anzeigen, sondern die Menschen werden es merken. Das habe ich gelernt in diesen vielen Jahren des Gläubigseins: Wenn es nur einer merkt, und die anderen nicht, das ist immer schwierig. Es ist wie in **Apg. 15** eine Kette, der Heilige Geist und wir. Gott zeigt es vielen Menschen an, und plötzlich gibt es eine einheitliche Sicht. Ich nehme jetzt einmal die aus, die ungeistlich reagieren, aber alle, die geistlich ernst zu nehmen sind, haben dann die Sicht.

6. Paulus kannte seinen Auftrag

Jetzt siehst du beim Paulus, dass er nicht im Nebel gelebt hat.

1. Tim. 2,7

...für das ich eingesetzt wurde als Verkündiger und Apostel — ich sage die Wahrheit in Christus und lüge nicht —, als Lehrer der Heiden im Glauben und in der Wahrheit.

Da finden wir das Wort „kerygma“, das ist eigentlich der Heroldsruf. Es ist ein sehr interessantes Wort, wenn man es untersucht. Es steht für Herold, praktisch ein Ankündiger, der etwas proklamiert. Paulus sagt hier also: **Ich habe eine ganz klare Aufgabe, ich bin der Lehrer der Heiden, und ich bin gleichzeitig der Apostel der Heiden.** Und wenn Gott dich benutzt, wenn Gott dich zubereitet hat, dann wird Er dir auch ganz klar zeigen, was Deine Aufgabe ist und dann wirst du wissen, was du tun sollst. Das ist ein wichtiger Punkt.

Und wir lassen uns oft vom Teufel ablenken, dass wir einfach so im Nebel herum leben und es offenlassen oder so tun, als wenn man es nicht fassen könnte. Doch man kann es fassen! Wenn Paulus sagt: **Werdet meine Nachahmer**, dann muss ich ja abklopfen, wie es bei Paulus gelaufen ist.

7. Der Umgang mit Schwachheit und Niederlagen

In folgender Bibelstelle ist der Paulus auch ganz ehrlich.

1. Kor. 2,3-5

Und ich war in Schwachheit und mit viel Furcht und Zittern bei euch. Und meine Rede und meine Verkündigung bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft.

Ich denke, wir müssen auch ganz ehrlich sein. In **2. Kor. 12** sagt er ganz klar, dass er Gott gebeten hat, diese Schwäche wegzunehmen. Es war ja eine Krankheit. Man vermutet, dass er eine Augenkrankheit hatte, weil er einmal sagt, dass sie ihre Augen herausgerissen hätten,

um es ihm zu geben. Dieser schwache Mensch sagt ganz klar: ***In Schwachheit und mit Furcht und Zittern war ich*** und Gott sagt zu ihm: ***Lass dir an meiner Gnade genügen***. Ich oder du, wir können krank sein oder irgendeine Schwäche haben oder einen dauernden Reibstein. Das kann auch ein Mensch sein. Einmal sagt die Bibel, du kannst erleben, ***dass Gott Menschen über dein Haupt fahren lässt***. Ein anderes Mal sagt uns Gott, dass du im Endeffekt diese Änderungen, die Er hier souverän bestimmt, ertragen musst in deinem Leben. Und wenn Er das tut, dann tut Er das immer mit Absicht. Paulus ließ Er mit Absicht schwach sein, damit er seinen Auftrag erfüllen konnte.

Ich möchte nur ein Beispiel zeigen, wie Gott handelt. Ist es dir noch nie so gegangen, dass du einfach etwas wolltest und es klappt einfach nicht? Du kannst es nicht erreichen. Mir ist es aufgefallen, als wir den Römerbrief studiert haben. Warum hat Paulus den Römerbrief geschrieben? Ganz einfach. Er ist nicht nach Rom gekommen! Gott hat ihn gehindert. Gott hat es so gemacht, dass dieser Paulus nicht nach Rom gehen konnte – das schreibt er ganz klar – und weil er nicht nach Rom gehen konnte, hat er diesen bombastischen Brief geschrieben. Es gibt ja kein zweites Zeugnis, das so groß ist wie der Römerbrief im Neuen Testament. So eine Zusammenfassung! Und er hat ihn nur geschrieben, weil ihn Gott gehindert hat, nach Rom zu kommen.

Manchmal ist es so, wenn du Widerstand hast, wenn du manche Dinge nicht kannst oder du kannst es nicht ausführen, nicht ausleben, dann ist vielleicht die unsichtbare Hand Gottes dahinter, die dich in eine Situation bringt, dass du Großes wirkst! Wir sind oft so kleingläubig, wir sehen immer nur das Menschliche, sehen immer nur das Vordergründige, sehen immer nur: „*Ach beim anderen klappt es, bei mir nicht*.“ Das ist einfach kindisch. Das entspricht nicht dem, was uns beim Paulus hier als Musterbeispiel vorgemacht wird. Denn du siehst bei einem Paulus, dass er von Gott her vollkommen zubereitet wurde in einer wunderbaren Art und Weise.

8. In Erweisung des Geistes und der Kraft leben

1. Tim. 1,16:

Aber darum ist mir Erbarmung widerfahren, damit Er mir zuerst, Jesus Christus, alle Langmut erzeuge zum Vorbild für die, die künftig an Ihn glauben würden zum ewigen Leben.

Paulus ist auch das Musterbeispiel, wie Gott mit einer vorlaufenden Gnade Leute zurecht bringt. Heute wird oft in die falsche Richtung gedacht. Ich werde es nie vergessen, dass ein Bruder zu mir sagte, als es darum ging, ob jemand predigen soll: *„Wenn der das nicht kann, dann schick ihn uns. Wir bringen es ihm bei.“* Da habe ich gedacht: *Nein, Danke.*

2. Kor. 11,6

Und wenn ich auch in der Rede ein Unkundiger bin, so doch nicht in der Erkenntnis; sondern wir sind euch gegenüber auf jede Weise in allem offenbar geworden.

Da steht im Griechischen „idiotes“. Das heißt, er war ein Unkundiger, er war einer, der keine Ahnung hatte von Rhetorik. Er war nicht rhetorisch geschult. Er war im Vergleich zu diesem Anforderungsprofil, das die damals an einen rhetorischen Künstler hatten, ein Nichts. Da sagt er in

1. Kor. 2,4

Und meine Rede und meine Verkündigung bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft...

Mir ist es hundertmal lieber, wenn ich einen einfältigen Menschen habe, der nicht besonders geschult ist und der in Erweisung des Geistes und der Kraft predigt. Wenn ich dann jemanden habe, der intelligent ist, gut geschult und in Erweisung des Geistes und der Kraft predigt, dann umso besser. Aber wichtig ist, in Erweisung des Geistes und der Kraft, und das lernt man vom Paulus. Letztendlich wird Gott deine Situation benutzen, um mit Vollmacht dich heranzuführen. Ich sage aus-

drücklich: Heranzuführen. Manchmal geht es nicht schnell. Manchmal geht es langsam. Manchmal entwickelt es sich. Manchmal sind die Umstände so, wie Salomo sagt: **Nicht der Schnellste gewinnt das Rennen, nicht der Beste, nicht der Gescheiteste**, sondern er sagt: **Die Umstände müssen passen**.

Ich habe es bei mir im Beruf oft gesehen, dass Leute, die eigentlich viel besser waren, keine Chance gehabt haben. Und es sind oft Leute gewesen, von denen man sagt, dass sie unscheinbar sind, die es gepackt haben. Du siehst, es gibt keine Regel. Es gibt auch im Geistlichen keine Regel. Merken wir was? Wenn ich das sehe, dann muss ich sagen: „*Paulus, wenn ich dich nachahmen soll, dann begreife ich etwas, dass ich abhängig bin, dass die ganzen Umstände in meinem Leben hinter den Kulissen nicht ich steuere, sondern Gott.*“ Die Menschen denken ganz anders.

Nur ein Beispiel: Mir hat man viermal in meinem Leben ernsthaft, zumindest zwei waren sehr ernsthaft, angeboten, hauptamtlich ins Reich Gottes zu gehen. Mir ist, wenn ich das vor dem HERRN bewegt habe, immer das Gleiche passiert. Es war so, als wenn man dir einen Kübel Eiswasser über den Kopf gießt. Ich musste nie beten darüber. Das kam so schnell. Ich muss sagen, das sind immer die schnellsten Führungen gewesen, die ich je hatte, einen Kübel Eiswasser über den Kopf. Dann war Ruhe. Und heute, im Nachhinein, kann ich dazu nur folgendes anmerken: Ich kann heute sagen, was ich will, weil ich eine bestimmte Unabhängigkeit habe und mich niemand anbindet. Es gibt wieder andere Brüder, bei denen ist das egal, die haben eine andere Berufung. Die dürfen angebunden sein. Aber ich denke, es muss individuell gehen, und Gott muss es individuell führen. Wir müssen darin abhängig sein wie die kleinen Kinder.

Paulus sagt auch, er sei einseitig von der Verkündigung her, er sagt in

1. Kor. 2,2

Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten.

In **Röm. 6** predigt er vom vollkommenen Opfer und vom Kreuz, das die Sündennatur außer Wirksamkeit setzt, einer Gemeinde wie Korinth, die ja, ich sage mal, eine verdorbene Gemeinde war. Das ist eine Gemeinde am Wasser gewesen. Es war ein Handelsplatz, da war jede Verderbtheit, die man sich vorstellen kann. Und Paulus hat hier von Gott her für diese Leute nur eine Botschaft: das Kreuz. Weißt du, wenn du das einmal begreifst, dass Gott dich einseitig macht, dass du nur zu den geistlichen Mitteln greifst und dass die Erlösung jeden Menschen befreien kann, ich denke, dann kommt man zur Ruhe.

9. Christus begreifen und verstehen

Ich habe gelernt, wenn es nur um die seelischen und geistlichen Dinge geht und keine körperliche Krankheit vorliegt, die man behandeln muss, dann wirkt das Evangelium unwahrscheinlich. Aber das muss man lernen. Da muss man Erfahrungen sammeln. Da muss man Niederlagen einstecken, und jede Niederlage ist letztendlich von Gott her wichtig. Ich weiß nicht, wie Paulus das empfunden hat. Ich empfinde es bis heute noch bitter, dass er sich von Barnabas trennen musste wegen diesem Johannes Markus. Und hinterher war der Barnabas weg und wer war da? Das hat mich immer erschüttert, der Johannes Markus! Es war auf den ersten Blick sicher eine Niederlage. Wie die Führungen Gottes da gehen, das weiß ich nicht, aber menschlich gesehen hat es nach außen hin wie eine Niederlage ausgesehen, ob es wirklich eine war, das konnte wahrscheinlich der Paulus auch nicht beurteilen.

Er sagt dann in **Eph. 3,4**, er hat Einsicht in das Geheimnis des Christus. Er hat Christus begriffen. Wenn wir den HERRN Jesus völlig verstehen in Seiner Erlösung, wenn wir den Willen Gottes verstehen, diesen Ratschluss der Ewigkeiten vor Grundlegung der Welt, was Gott für einen Plan hatte mit der Menschheit und wie Gott hier letztendlich durch Christus alles tut, dann wird man langsam unreligiös. Dann fängt man an, wie der Paulus, sich nur noch um die Erlösung, um den HERRN Jesus zu drehen.

10. Die Heilige Schrift ist immer die Grenze

Kürzlich habe ich wieder einen Brief erhalten, wo mir jemand sehr lieb, aber trotzdem sehr eindeutig die Frauenfrage nahelegt. Wenn ich aufzählen sollte, wie viele Briefe ich schon bekommen habe wegen der Frauenfrage! Einmal waren es 6 DIN-A-4-Seiten. Den Bruder habe ich dann angerufen und gesagt, dass ich nicht mit ihm darüber reden werde. Unsere Meinungen seien so weit voneinander weg wie der Mond vom Sirius. Ich habe lernen müssen, Frömmigkeit und bestimmte Vorgehensmuster fallen zu lassen. Paulus sagt nicht umsonst, wir sollen nicht über das Geschriebene hinausgehen. Das ist etwas ganz Wichtiges, was wir lernen müssen von ihm: nicht über das Geschriebene hinaus zu gehen. Die Schrift ist immer die Grenze. Und wenn die Schrift die Grenze ist, dann lasse ich die Finger weg. Egal, was ist. Dann überlasse ich es dem Gewissen des einzelnen. Dann kann er tun, was er will. Dann bin ich großzügig und sage, jeder sei seiner Meinung gewiss, aber nicht bei den zentralen Aussagen der Schrift. Doch bei allem, wo es die Bibel frei lässt für zwei, drei Meinungen, soll jeder seiner Meinung gewiss sein.

11. Paulus in seiner wahren Haltung in Christus

Bei Paulus sieht man auch, dass er von Gott so zubereitet worden ist, dass er ja eine Karriere vor sich hatte, eine richtige Karriere als jüdischer Theologe. Und das war was im Judentum. Vielleicht wäre er sogar zum Synedrium, zum „Rat der Siebzig“ gekommen, das würde ich nicht ausschließen. Er kommt dann soweit, dass er sagt in

Phil. 1,21

Denn für mich ist Christus das Leben und Sterben mein Gewinn.

Er sagt sinngemäß: ***Ich habe Lust, zu Christus zu gehen, aber ich gehe nicht, weil ich arbeiten muss.*** Das ist wahre Haltung. In Wirklichkeit hatte er Lust, in die Ewigkeit zu gehen, aber er sagt: ***ich kann nicht, die Arbeit ruft.***

Wenn man den Paulus näher untersucht, erkennt man, welchen Weg er dabei zurückgelegt hat. In **2. Kor. 4** und **2. Kor. 6** lässt er das sehr aufblitzen. Er hat wohl nur einfach erklärt, was er auch als Apostel hat durchmachen müssen, und man sieht hier, dass er ungeheure Sachen erlebt hat. Einmal auf dem Grund des Meeres, dann mit Löwen gekämpft und vieles mehr. Wenn man die ganze Palette sieht, was ein Paulus hier durchgemacht hat, dann sieht man, es war ein Kampf auf Leben und Tod. Jetzt sage ich es mal ganz hart. Wir werden alle diesen Kampf nicht bestehen, wenn wir nicht dasselbe tun wie der Paulus, wenn wir nicht beginnen, uns dem HERRN Jesus zu Füßen zu legen. Er sagt es im Philipperbrief: dieselbe Regel einhalten, die Gott will, die gleichen Mittel anwenden und dem nachjagen. Ich sag es einmal vorsichtig: Halbherzig kann man das nicht tun! So halb nur, nicht Fisch nicht Fleisch, geht es nicht. Das sieht man an Paulus. Wenn wir ihn nachahmen sollen, dann ganz oder gar nicht. Das heißt aber nicht, dass ich dann hirnlos fanatisch vorgehe. Das meinen manche, hirnlos fanatisch. So ist es nicht gemeint.

Das Vorbild Paulus – Beispiele

1. In der Verkündigung

Darf ich mal was sagen zum Evangelisieren? Es ist unser Auftrag, die Menschheit zu evangelisieren. Aber wenn ich manche Evangelisationsmethoden heute sehe, dann schüttelt's mich. Paulus sagt: **Wandelt mit Weisheit gegenüber denen, die draußen sind. Seid allezeit bereit, Rechenschaft abzulegen über die Hoffnung, die in euch ist.** Wir sind oft zu aufdringlich. Ich werde es nicht vergessen. Ich habe früher viel Straßenmission gemacht. Und ich habe einmal einen mir bekannten Fabrikanten beim Stadtfest in Tailfingen angesprochen. Dann hat der Mann flehentlich zu mir gesagt: „*Kannst du mich nicht mal an so einem Tag in Ruhe lassen?*“ Manchmal ist es besser, wenn wir beten würden: „*HERR, zeige mir, wer ist offen? Und wem soll ich über meine Hoffnung Zeugnis ablegen?*“ Dann würde mehr dabei

rauskommen. Wir denken auch dabei leider oft wie eine Maschine. Aber von Paulus lernen wir hier: Individualität.

2. Im Umgang mit der Welt

Er hatte das Ziel vor Augen. Er sagt in

Phil. 3,14

...und jage auf das Ziel zu, den Kampfpreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.

Und dann sagt er: ***So, jetzt bin ich mittendrin, mit einer Haltung, die vollkommen auf Christus ausgerichtet ist und vollkommen normal lebt in dieser Welt.*** Zu den Korinthern sagt er auch: ***Und benutzt die Welt, als benutztet ihr sie nicht.*** Was heißt das? Er benutzt die Welt eiskalt. Er hätte sicher ein Auto benutzt, wenn er eins gehabt hätte. Aber einmal z. B. steigt er auch aus dem Schiff aus und läuft. Warum tat er das? Mir ist das klar. Er musste allein sein vor Gott. Er musste Dinge bewegen und dann fährt er nicht mit dem Gefährt, sondern läuft. Und ich war schon oft auf Studienreisen dort und kenne die klimatischen Verhältnisse. Dort rumzulaufen, ist nicht ganz einfach.

Es heißt zu Deutsch, er hat hier ein gewisses Niveau entwickelt. Einmal sagt er auch, als er in der Gemeinde seine Kämpfe hatte: ***Ich bin schlau.*** Wir sollen, das sagt der HERR Jesus auch, ***schlau sein wie die Schlange, aber ohne Falsch wie die Tauben.*** Die Bibel sagt nirgends, wir sollen naiv, plump und dümmlich sein. Manchmal machen Gläubige Dinge, wo man im Nachhinein nur den Kopf schüttelt. Als ich frisch bekehrt war, habe ich in meinem ersten Jahr auf der Bank Dinge gemacht, wo ich sagen muss, dass man mich damals nicht rausgeworfen hat, das wundert mich heute noch. Gut, Gott hält dann oft Seine Hand darüber, dass nichts passiert. Aber durch alle diese Erfahrungen bringt Er dich irgendwann soweit, dass Er dich so hat, wie Er dich will und dann benutzt Er dich als Speerspitze. Und das finden wir bei Paulus in **Apq. 13,14**.

3. Trotz Not und Leid Gewissheit haben in Christus

Bei einer seiner drei Missionsreisen wurde er auch – und das hat mich tief beeindruckt – gesteinigt. Er war im Prinzip in einer Verfassung, dass die anderen dachten, er sei tot. Ich weiß nicht, wie er ausgesehen hat. Zum Beispiel gibt es eine Akte, die heißt „Akte Pauli und Thekla“. Das ist eine apokryphische Schrift, in der er beschrieben wird. Die Kirchengeschichtsschreiber sagen, er war ein kleinerer Mann mit schütterem Haar, einer Hakennase und ein wenig krummen Füßen, und sie sagen, er hatte einen ungeheuren Charme. Dieser Mann muss dann wahrscheinlich, nachdem sie ihn mit Steinen halbtot geworfen haben, unbeschreiblich ausgesehen haben. Und er? Er wankt in die nächste Stadt und evangelisiert weiter!

Da siehst du, wenn du von Gott den Auftrag hast, dann kann man dich nicht stoppen. Es ist so wie bei dem Evangelisten Dr. John Sung zu dem man sagte, er dürfe nicht an die Grenze gehen, an die Front zwischen dem japanischen und chinesischen Krieg, weil er sterben könnte. Da hat er geantwortet: „*Ich habe einen klaren Auftrag von Gott. Und solange ich den habe, bin ich unsterblich.*“ Und so war es auch. Er ist vorgegangen. Es ist ihm nichts passiert. Er ist dann später an einer Krankheit ganz normal gestorben. Das heißt, jetzt kann ich mich auf Gott verlassen. Vielleicht merkst du etwas, wenn ich von diesem Beispiel und auch von Paulus erzähle. Da war eine gewisse Sicherheit da. Und ich und du, wir haben ein Problem. Wir müssen diese Frage für unser kleines Leben klären. Wir müssen vor Gott in Christus stehen und müssen hier letztendlich die gleiche Haltung einnehmen wie ein Paulus, auch bestimmte Kämpfe kämpfen.

Ich glaube nicht, dass es dem Paulus gefallen hat, als er den Kampf gekämpft hat gegen die Beschneidung im Galaterbrief und als er dem Petrus widerstehen musste. So etwas ist immer unangenehm. Ich bin auch nicht so ein Mensch. Ich bin nicht streitsüchtig. Ich suche den Krieg nicht. Wenn der Krieg kommt, kämpfe ich wie ein Löwe. Aber ich bin nicht wild darauf, Krieg zu haben. Ich habe den Eindruck, das ist bei Paulus ähnlich gewesen.

4. Im Umgang mit schwierigen Menschen

Auf der zweiten Missionsreise passiert etwas wirklich Wichtiges. Er trifft seinen Schüler, den Timotheus. Und manchmal gibt Gott dir und mir Leute zur Seite, an denen wir eine Freude haben. Er gibt auch manchmal Leute uns zur Seite, an denen wir keine Freude haben. Es gehört zum Schleifen dazu. Ich habe einen Bruder gekannt, wenn du den gefragt hast, wie geht's dir, hat er immer das Gleiche gesagt: „*Glänzend.*“ Und wenn man dann nachgefragt hat: „*Dir geht's glänzend?*“ sagte er „*Ja.*“ und wenn man etwas nachgebohrt hat, sagte er „*Ich werde nämlich gerade geschliffen, darum geht's mir glänzend.*“

Manchmal wirst du geschliffen. Paulus hatte auch hier viele Schleifsteine. Vor allem Korinth. Korinth war sein Schleifstein. Er jammerte ja immer und sagte: ***Ich liebe euch und ihr liebt mich nicht! Aber ich liebe euch umso mehr, weil ihr mich nicht liebt.***

Wisst ihr, und das müssen wir lernen im Reich Gottes. Das sage ich ganz ehrlich, wir müssen auch eine bestimmte Ablehnung lernen. Es ist manchmal so, du kannst es dir nicht erkaufen. Viele versuchen, sich das zu erkaufen. Das geht nicht, sondern es gehört vielleicht auch zum Plan Gottes. Vielleicht ist es auch dieses individuelle Paket, dass wir gewisse Isolation haben. Man weiß es ja nicht. Sondern das muss man vor Gott bewegen, bis man innerlich ruht.

Er sagt dann zu diesem Schüler in

2. Tim. 3,10-11

Du aber bist mir nachgefolgt in der Lehre, in der Lebensführung, im Vorsatz, im Glauben, in der Langmut, in der Liebe, im standhaften Ausharren, in den Verfolgungen, in den Leiden, wie sie mir in Antiochia, in Ikonium und Lystra widerfahren sind. Solche Verfolgungen habe ich ertragen, und aus allen hat mich der HERR gerettet!

Es gibt noch ein anderes Wort für Rettung: „sozo“. Das ist das Wort für die Art Rettung, in der man auch meint, in den Himmel zu kommen. Es ist nicht eine Regel ohne Ausnahme. Aber das ist in der Regel das

Wort. Und dann gibt es ein zweites Wort, das bedeutet eher: aus der Situation erretten. Das steht auch in **2. Kor. 1, 9 +10**. Da sagt er einfach: **Der HERR hat mich gerettet**. Von diesem Timotheus sagt er auch in

Phil. 2,20-21

Denn ich habe sonst niemand von gleicher Gesinnung (da steht wörtlich: deckungsgleicher Seelenhaltung), **der so redlich für eure Anliegen sorgen wird; denn sie suchen alle das Ihre und nicht das, was Christus Jesus ist.**

Wenn man sich überlegt, wer sind denn wir? Wir sind doch im Prinzip kleine Lichter im Vergleich zu einem Paulus. Und dieser gewaltige Apostel der Heiden sagte von allen seinen Mitarbeitern, niemand sucht nicht das Seine außer einem, dem Timotheus. Er sagt z. B. von Demas, er hat die Welt liebgewonnen, von Lukas, er ist dort hingegangen usw. Und ich habe Leute innerlich zerbrechen sehen wegen dem Egoismus der Gläubigen.

Und trotzdem – jetzt kommt was ganz Wichtiges – hat sich Paulus aufhalten lassen durch das? Nein! Er ließ sich nicht aufhalten. Er marschiert. Er geht vorwärts. Es ist ihm egal. Er steht vor Gott in Christus. Er weiß, Gott hat sein Leben so gestaltet, dass er individuell einen bestimmten Weg gehen soll. Und da gehört Liebe und Enttäuschung einfach dazu. Und die muss man wegstecken, wenn man diesen Weg gehen will. Das lernt man von Paulus, durchgehen wie die Schere durchs Papier, man darf sich nicht aufhalten lassen. Und ausgerechnet zu dieser chaotischen Gemeinde in Korinth sagt er in

2. Kor. 2,3b

Da ich doch zu euch allen das Vertrauen habe, dass meine Freude auch euer aller Freude ist.

Hier redet er über Gemeindezucht in milder Form.

2. Kor. 12,15

Ich aber will sehr gerne Opfer bringen und geopfert werden für eure Seelen, sollte ich auch, je mehr ich euch liebe, desto weniger geliebt werden.

Da siehst du, was passiert: Er ist also bereit, Opfer darzubringen und geopfert zu werden für ihre Seelen. Er sagt damit: ***Ihr liebt mich nicht. Ich gebe mich euch hin, ich mache alles für euch, ihr liebt mich nicht.*** Sagt der Paulus etwa dann: *Ihr bösen Korinther, zu euch komme ich nicht mehr und euch mag ich nicht und ich will euch nicht?* Nein, das macht er nicht! Er dient ja nicht den Korinthern. Er dient Gott! Er steht vor Gott in Christus und weiß, dass auch die Korinther zu seinem Schleifszenario gehören. Also schafft er weiter, als wenn nichts wäre. Doch er erlebt auch Positives. Er erlebt z. B., wie Johannes Markus, der ein Feigling war, zurückgekommen ist und plötzlich ein wichtiger Mitarbeiter für ihn wird. Und er erlebt natürlich auch die Trennung von einem Barnabas. Das ist alles nicht einfach.

5. Lernen, mit Niveau den Menschen zu begegnen

Dann geht er hin und lernt als Pharisäer, als hoch geschulter Mann etwas. In **Apg. 16,3** lesen wir, dass er Timotheus, seinen Lieblingsschüler beschneiden lässt um der Juden willen, obwohl er die Beschneidung abgelehnt hat. In **1. Kor. 9,20** sagt er: ***Ich bin den Juden ein Jude geworden, den Heiden ein Heide.*** Die Leute, die für den Götzendienst zuständig waren in einer Stadt, das waren seine persönlichen Freunde. Das kann man nachlesen in der Apostelgeschichte. Das heißt, Paulus war so eine Persönlichkeit von Gott her geschaffen, dass er genau wusste, wo die Grenze ist, die er nicht überschreiten durfte.

Er hat aber nicht aus einem Mangel an Wachstum, aus einer Unreife heraus „das Kind mit dem Bade ausgeschüttet“. Oft ist es in der Frömmigkeit so, dass man „das Kind mit dem Bade ausschüttet“, wenn man kein Niveau hat. Das ist schlimm. Dann beschimpfen einen die Leute. Mir hat mal ein Kollege gesagt: *„Jetzt sind Sie ja wieder normal, aber damals, als sie sich bekehrt haben, da waren Sie ziemlich ver-*

rückt.“ Und da ist oft was dran. Man muss Niveau entwickeln, man muss Reife entwickeln wie ein Paulus.

An der dritten Missionsreise kann man wieder sehen, als er in Ephesus ist, wie er dort kämpft. In Apg. 20 sagt er: **Ich habe euch nichts vorenthalten, ich habe euch alles gesagt, was ich euch sagen musste, was nützlich ist.** Er hat also noch viel gewusst, was er denen gar nicht gesagt hat, weil es nicht nützlich war. Manchen Leuten darfst du bestimmte Dinge gar nicht sagen. Ich mache nur einmal in 10 Jahren eine Bibelarbeit über die Zahlen der Bibel. Warum? Weil ich genau weiß, dass die Gläubigen dann zwei Jahre lang rumlaufen und bloß noch Zahlen beobachten. Das weiß ich, darum mache ich das nicht öfter. Ich mache nur alle 10 Jahre einmal eine Bibelarbeit über die Symbolik der Stiftshütte, weil sie sonst die Bibel nur noch im Hinblick auf einen Meterstab, Maße und Zahlen lesen würden. Obwohl die Bibel sagt, betrachtet die Maße. Das sagt sie auch in Hesekeil 43. Das heißt, man muss einfach wissen, was dran ist. Gott bastelt hier ein individuelles Szenario zusammen, das zu mir passt und wo er mit mir zum Ziele kommt. Am Schluss konnte Paulus etwas Wichtiges sagen. Es steht im 4. Kapitel des 2. Timotheusbriefes – das ist ja sozusagen sein Testament. Er sagt hier, und das ist ein ganz, ganz zentraler Punkt:

2. Tim. 4,7-8

Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt. Von nun an liegt für mich die Krone der Gerechtigkeit bereit, die mir der HERR, der gerechte Richter, an jenem Tag zuerkennen wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb gewonnen haben.

Und noch etwas sehr Wichtiges gilt es zu beachten: Mein kleines dummes Hirn ist nicht in der Lage, die Wege Gottes, des Schöpfers, und Seines Sohnes Jesus Christus und diesen Ratschluss der Ewigkeit zu durchschauen. Es wäre eine Vermessenheit, wenn das ein Mensch glaubt. Das heißt, ich kann in meinem kleinen Leben immer

nur dem HERRN vertrauen und zu Ihm sagen: „*Du machst keinen Fehler, gib mir eine Haltung, dass ich nicht gegen Dich rebelliere.*“

Es ist das Ziel des Teufels, durch seine Lügen mir gegenüber, diese Wege Gottes, die mir zum Besten dienen und mich zu einer Persönlichkeit machen, indem Gott wie beim Paulus etwas zusammenbastelt für mich oder ausreifen lässt, umpolt in Verlust der ersten Liebe, damit ich so an den Menschen enttäuscht werde, dass ich Hader gegen Gott empfinde, Hader gegen den HERRN Jesus, dass ich das Menschliche zum Maßstab mache und nicht das Göttliche. Und das ist tödlich, weil ich dann meine Berufung verwerfe.

Zusammenfassung

Ich möchte noch einmal zusammenfassen. Ich habe jetzt nur einige Punkte angegriffen. Wahrscheinlich könnte ich das Zehnfache an Punkten aufzeigen, die wir nachahmen können. Aber eines ist klar, es beginnt beim Paulus in **Apg. 9** mit einer glasklaren Bekehrung. Und ich denke, das ist der wichtigste Punkt für jeden von uns, dass wir sagen können, ich bin von ganzem Herzen zum HERRN Jesus bekehrt. Wenn heute zum Beispiel die Stunde kommt, dass der HERR Jesus wiederkommt, wenn heute die Stunde ist, dass ich sterben muss durch einen Krieg oder was anderes – das weiß man ja nicht in unserer heutigen Endzeitsituation – dann bin ich bereit, die Augen in der Ewigkeit aufzumachen. Ich bin gewiss, ich mache sie auf bei Ihm. So wie es in dem alten Lied heißt: „*Der erste, den ich seh’, wird Jesus sein.*“ Beim Paulus war zuallererst die Bekehrung radikal und klar.

In **1. Kor. 12, 18** schreibt er später: ***Jeder hat seinen Platz am Leib Christi.*** Paulus hat seinen Platz am Leib Christi gekannt. Kennst du deinen? Was ist dein Platz? Ich kenne meinen Platz am Leib Christi. Ich kenne auch – hochinteressant – von manchen anderen relativ schnell den Platz, den sie haben. Du siehst das. Der HERR zeigt es auch. Man bekommt seinen Platz durch die Tätigkeiten, die Gott ver-

ordnet. Der eine ist ein Ohr, der andere ist ein Mund, wieder ein anderer ist ein Finger, der nächste ist ein Fuß. Paulus hat das gewusst. Das ist wichtig für uns, wenn wir den Paulus nachahmen wollen. Unsere Bekehrung muss klar sein und uns muss klar sein, was ist unsere Berufung.

1. Petr. 4,10

Dient einander, jeder mit der Gnadengabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mannigfaltigen Gnade Gottes:

Wenn zu mir die Charismatiker sagen, ich sei ein Gegner der Geistesgaben, dann sage ich: „*Entschuldigung, aber ich habe sechs.*“ Dann schauen sie erstaunt und denken, ich sei hochmütig und arrogant. Aber ich sage ihnen, ich habe sechs, mindestens. Und dann zähle ich sie auf: 1. das ewige Leben ist eine Gnadengabe, 2. meine Berufung, ob ich ledig oder verheiratet sein soll, bei mir eindeutig verheiratet, 3. mindestens eine Gabe zum Dienst, aber da ist noch mehr da. Das muss man wissen.

2. Kor. 10,13a

Wir aber wollen uns nicht ins Maßlose rühmen, sondern nach dem Maß des Wirkungskreises, den uns Gott als Maß zugemessen hat,

Hier sagt er: ***Das Arbeitsfeld hat Gott vorgegeben und das Thema hat Er auch vorgegeben.***

2. Kor. 4,5

Denn wir verkündigen nicht uns selbst, sondern Christus Jesus, dass Er der HERR ist, uns selbst aber als eure Knechte um Jesu willen.

Christus! Leidenschaft für den HERRN Jesus! Ein brennendes Herz! Darum gibt es ein Alarmzeichen. Wenn ich merke, dass durch die Umstände, die mir menschlich völlig zuwider sind oder die mir nicht passen oder ob es in der Gemeinde ist, in der Familie, im Beruf oder im Umfeld bei Nachbarn usw., bei der Gesundheit, wenn ich merke, dass

mich etwas so angreift, dass die Liebe zum HERRN Jesus nachlässt, dann ist höchste Alarmstufe. Beim Paulus sehen wir: Die konnten mit dem machen, was sie wollten, die Liebe zum HERRN Jesus hat gegläht. Das ist der zentrale Punkt!

2. Kor. 8,5

Und sie gaben nicht nur so, wie wir es erhofften, sondern sich selbst gaben sie hin, zuerst dem HERRN und dann uns, durch den Willen Gottes,

Wenn man seine Aussage ein bisschen hinterfragt, sieht man, was für den Paulus das große Ziel war: Hingabe an den HERRN Jesus und wenn Er dann den Impuls gibt und sagt: „**Jetzt**“ – dann gebe ich mich den Menschen hin. Immer zuerst Er und dann die Menschen. Das ist das Große. Darum konnte Paulus auch jede Enttäuschung wegstecken, auch die Korinther. Interessant ist: Jedes Mal, wenn der Paulus von Enttäuschung redet, ging es um die Korinther. Man kann sich vorstellen, was für eine „Truppe“ sie gewesen sein müssen. Ein Amerikaner namens George E. Gardiner, hat einmal ein Buch geschrieben, das heißt „The Corinthian Catastrophe“ (Die Katastrophe der Korinther).

Aber Paulus sagt jetzt ganz einfach: ***Ich habe ein Ziel.*** Das große Kapitel, in dem er es sagt, ist ***Phil. 3: Ich jage nach dem Kampfpreis. Ich will das, was der HERR will. Ich will diesen Krieg führen, den Er mich führen lässt. Ich will diesen Kampf kämpfen und nicht mein menschliches Leben (auf schwäbisch gesagt: läbbrig) verbringen.***

Wir verpulvern ja einen Teil von unseren Ressourcen, diesen Mitteln, diesen Gaben, die Gott uns gegeben hat. Aber das ist oft so, dass wir es einfach nicht fassen und bündeln können dem HERRN Jesus gegenüber. Das Problem ist oft, dass wir nicht über den Tellerrand unseres kleinen Lebens schauen können. Wenn du dann sehen willst, was für ein herrliches Beispiel – und mit dem will ich auch schließen – der Liebe und der Hingabe Paulus hat, musst du in Apg. 20 ab Vers 19 lesen. Da sieht man, wie er es gebündelt hat.

Apg. 20,19-20

...dass ich dem HERRN diene mit aller Demut, unter vielen Tränen und Anfechtungen, die mir widerfuhren durch die Nachstellungen der Juden; und wie ich nichts verschwiegen habe von dem, was nützlich ist, sondern es euch verkündigt und euch gelehrt habe, öffentlich und in den Häusern,...

Paulus hat hier Druck gehabt ohne Ende, so dass er sogar geweint hat. Und wenn mal ein Mann weint, dann ist es schon weit. Und trotzdem ließ er sich nicht abhalten. Da steht das Wort „*apangelo*“. Das Wort bedeutet, eine Information „überbringen“, nämlich:

Apg. 20,21

indem ich Juden und Griechen die Buße zu Gott und den Glauben an unseren HERRN Jesus Christus bezeugt habe.

Jesus Christus! Nicht die „Frauenfrage“ und ähnliche Themen! Du merkst, da ist ein Mann gewesen, der hat das Zentrum erkannt in der Tiefe. Er hat Christus erkannt. Er hat etwas begriffen, dass Gott ihm ganz individuell einen Weg gegeben hat, dass Gott ihn ganz individuell zubereitet hat und dass Gott ihm bestimmte Gaben gegeben hat, bestimmte Situationen, bestimmte Umstände mit einem einzigen Ziel, dass er Gott dienen konnte. Wenn wir soweit sind, dann garantiere ich, dann wird keiner von uns untergehen in diesen Wirren der Endzeit, dann wird keiner untergehen in seinem persönlichen Leben. Es wird keiner innerlich kaputt gehen, wenn er das begreift. Dann kannst du auch alles ertragen. Und dann hast du von Gott her innere Kraft, die wirklich so ist, dass die Bibel sagt, dann kannst du eine Säule in der Gemeinde sein, die tragen kann.

Aber etwas ist mir klar geworden. Sobald ich das alles nicht tue und beginne, mich zu zerreiben an den einzelnen Punkten, gehe ich unter. Ich muss hier lernen, vor Gott in Christus zu leben und Seinen Weg zu gehen. Wenn ich das tue, dann komme ich zur Ruhe. Wenn ich mit dem Wissen einfach noch mal die Briefe lese, die Apostelgeschichte lese, dann wird mir klar: Moment mal, gesteinigt und steht sofort auf? Was hätte ich getan? Soll ich ehrlich sein? Ich hätte vielleicht gejammert. Manche hätten ein Buch geschrieben: „Verfolgt um des Christus

willen“. So ist der Mensch. Aber Paulus greift an. Das ist es, alles wegzwerfen und anzugreifen mit Vernunft, mit Niveau, ohne hirnlos zu sein, ohne fanatisch zu sein, und dann kommt der HERR mit uns zum Ziel.

Ich habe etwas festgestellt, das sage ich ganz ehrlich. Wenn ich auf das Wort „*mimitai*“, auf das Nachahmen blicke, erkenne ich, dass ich wohl oder übel sehr am Anfang bin, dass das ein ungeheures Betätigungsfeld ist, auch beim Lesen der Bibel. Das heißt, ich muss die Bibel noch öfter lesen. Ich muss sie noch tiefer lesen, damit Gott das bei mir ausprägen kann. Ich muss noch mehr lernen, wie ist das ausgewogen: völlig entschieden sein und trotzdem nicht fanatisch – normal sein und trotzdem dem HERRN dienen. Diese Kunst, diesen Seiltanz muss man lernen. Und ich habe ein Musterbeispiel, woran ich das lernen kann, sagt die Bibel: **PAULUS**

Ich möchte beten zum Schluss:

Herr Jesus, ich danke Dir einfach, dass Du uns Musterbeispiele gegeben hast, wie wir wandeln sollen in dieser Welt. Du weißt, wie schwierig es ist für einen Gläubigen, in dieser Welt zu leben, wie schwierig es ist, diese Welt zu gebrauchen, als gebrauchten wir sie gar nicht, wie schwierig es ist, völlig entschieden zu leben in dieser Welt und trotzdem nicht letztlich fanatisch zu sein oder verbohrt zu sein oder borniert zu sein, sondern wirklich auf hohem Niveau Dir nachzufolgen. Wenn es einer getan hat, dann der Paulus. Gib uns einfach Gnade, dass wir unsere eigene Situation erkennen, dass wir vor allem nichts zulassen, was unsere brennende Liebe Dir gegenüber betrüben darf, dass wir aber durch das ganze Umfeld Dir dienen wie ein Sklave. Gib uns einfach Gnade dazu.

Amen

Anhang

Paulus – werdet meine Nachahmer 1Kor 11,1

- a) Apg 9,11; Saulus von Tarsus, ab Apg 13,9 Paulus
b) Apg 21,39; Bürger der Stadt Tarsus in Cilizien
c) Röm 11,1; ein Jude aus dem Stamm Benjamin, Apg 22,3;
d) Apg 23,6; sein Vater war Pharisäer – hellenistisches Wissen (Stoa)
e) Phil 3,5; selber ist er auch ein Pharisäer
f) Apg 22,27ff; ein Römer per Geburt
g) Apg 18,3; von Beruf war Zeltmacher oder Sattler
h) Apg 7,58; als Jüngling Gegner der Gemeinde 34 v. Chr
i) Apg 8,3; Verfolger der Gemeinde 35 n. Chr.
j) Apg 9,1ff; gnadenloser Bekämpfer der Gläubigen
k) 1Tim 1,13; ein Lästerer
l) Gal 1,13f; extremer Eiferer für das Judentum
m) Phil 3,6; untadelig nach dem Gesetz-aber ein Verfolger
n) Apg 9,1ff; die radikale Bekehrung: Was willst DU.....
o) Gal 1,15f; auserwähltes Werkzeug seit Mutterleib
- 1Petr 1,2; nach der Vorkenntnis Gottes
p) Gal 1,11; Direkt-Offenbarung des Evangeliums
q) 2Kor 11,32; Flucht aus Damaskus-Cäsarea-Tarsus, Apg 9,23f;
r) Gal 1,17f; Arabien-Damaskus-Jerusalem-Syrien-Cilizien der Zeitfaktor – wir haben alle eine Berufung – Gott bestimmt die Zeit
s) Apg 9,27ff; Freimütigkeit – er hat einen Mentor
t) Apg 11,25f; Barnabas sucht ihn/bringt ihn nach Antiochia
u) Apg 13,1ff; in Antiochien – Berufung – Aussendung
v) 1Tim 2,7; Verkündiger, Apostel und Lehrer der Heiden
w) 1Kor 2,3; ein schwacher Mensch, aber 2Kor 12,9ff;
s.a. 1Tim 1,16;
x) 2Kor 11,6; kein Rhetoriker – dafür Vollmacht
y) 1Kor 2,2; sein Thema: Christus, der Gekreuzigte, Röm 6
z) Eph 3,4ff; das Geheimnis des Christus, Kol 1,25ff;
aa) Phil 1,21ff; Sehnsucht nach der Ewigkeit, aber...Arbeit
bb) 2Kor 4+6; der Preis: Steinigung usw. 2Kor 1,9ff; ruomai
cc) Phil 3,14ff; das Ziel vor Augen mit Phil 4,13;
dd) 2Kor 12,16; schlau
ee) Apg 13+14; 1. Missionsr. 48 n. Chr. Kleinasien (2 Jahre)
ff) Apg 15,5ff; dazwischen: Kampf gegen die Beschneidung
gg) Gal 2,11ff; Kampf auch mit Petrus wegen dieser Sache
hh) Apg 15-18; 2. Missionsr.: Timotheus/Griechenl. (5Jahre)
ii) 2Tim 3,10f; sein Schüler, Phil 2,19f
jj) 2Kor 2,2; Liebe und Enttäuschung, 2Kor 12,15;
kk) 2Tim 4,9; Demas usw; aber Phil 2,20f;/Johannes Markus
ll) Apg 15,38f; Trennung von Barnabas
mm) Apg 16,3; den Juden ein Jude, den Griechen ein Grieche
s.a. 1Kor 9,20f;
nn) Apg 18,-21; 3. Missionsr.: Kleinasien, Ephesus, 4 Jahre
oo) Apg 21-28; Verhaftung und Weg nach Rom
pp) Apg 23,11; der Wille Gottes
qq) 2Tim/Tit nach der Freilassung in Rom (Testament
siehe auch 2Tim 4,1ff;

rr) 2Petr 3,15; Schreiber der Schrift (Gefängnis) - z.B.
Rom: Verhinderung führt zum Römerbrief
ss) 2Tim 4,7; Kampf vollendet, Phil 2,17; 67 n.Chr. Rom

PS: Acta Pauli: 185-195 n.Chr.: klein, wenig Haare, gebogene
Beine, zusammengewachsene Augenbrauen, gebogene Nase,
charmanter Mensch - ansonsten Märchen

Nachahmer: 1Kor 11,1;

- a) Apg 26,16-18; klare Bekehrung und Berufung
- b) 1Kor 12,18; klar berufen mit dem Platz am Leib Christi
- c) 1Petr 4,10; Berufung antreten
- d) 2Kor 10,13; Arbeitsfeld = vom Geist ausgesandt
- e) 2Kor 4,5; sein Thema: Christus
- f) 2Kor 8,5; Hingabe an IHN
- g) Apg 14,22; Bereit den Preis zu zahlen
- h) 2Kor 5,14; Enttäuschungen wegstecken
- i) Phil 3,15ff; das Ziel im Auge und die geistliche Regel
- j) Apg 20,19ff; Beispiel des Dienstes und der Liebe

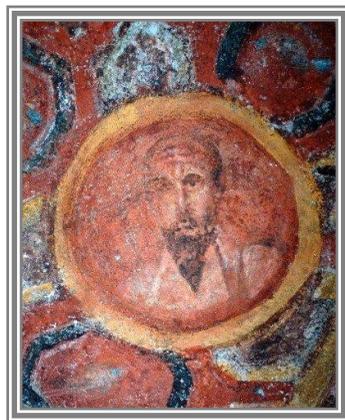
PS: Paulus	160 x
Saulus	15 x
Ich	450 x
Geheimnis	27 x von 20
Christus	303 x von 418

Paulus fordert uns auf: „Werdet meine Nachahmer!“

Nehmen wir das ernst?
Ist Paulus unser Vorbild geworden?

oder sagen wir entmutigt:
„Ach, wir sind ja nicht Paulus.“

Diese und weitere Fragen, wie man den großartigen Apostel Paulus nachahmen kann, hat Karl-Hermann Kauffmann in einer Predigt verarbeitet, die hier in schriftlicher Form vorliegt. Anhand vieler Bibelzitate werden die wichtigsten Punkte angesprochen, warum Paulus ein Musterbeispiel und Vorbild für uns ist.



Älteste bekannte Darstellung des Paulus aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts, im Jahr 2009 in den Katakomben der Tecla in Rom entdeckt.

Mit klaren und sehr einprägsamen Erklärungen wird über die Hintergründe, den Glaubenskampf und die Lebensführung von Paulus berichtet und gleich auch auf die heutige Zeit Bezug genommen, wo sich jeder Gläubige, ob jung oder alt im Glauben, wiederfinden wird. Karl-Hermann Kauffmann benutzt hierzu auch viele eigene Beispiele, die er in seiner für ihn charakteristischen Art mit dem Thema so lebendig verknüpft, dass der Leser dadurch sehr ermutigt wird und große Glaubensstärkung erfährt.

Bestell-Nr. 2013-B-03

erhältlich bei Monika Ebert - Jakobshäuschen 8 - 42655 Solingen
0212 - 64592018 / monique.ebert@gmail.com

„ALLEN CHRISTUS“ Schriftendienst für Jesus